Zeitschrift: Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern

Herausgeber: Parkett

Band: - (2006)

Heft: 77: Collaborations Trisha Donnelly, Carsten Höller, Rudolf Stingel

Artikel: "Les infos du paradis" : happy hour : Ernst F. Burckhardt, Max Ernst, Max Bill, Sigfried Giedion, Alvar Aalto und das Corso-Dancing in Zürich

Autor: Bignens, Christoph / Flett, Ishbel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-681174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«LES INFOS DU PARADIS»

Happy Hour

Ernst F. Burckhardt, Max Ernst, Max Bill, Sigfried Giedion, Alvar Aalto und das Corso-Dancing in Zürich

CHRISTOPH BIGNENS

Es gab europaweit kaum Orte, an denen sich avantgardistische Architektur und Kunst harmonischer mit Tanz und Drinks hätten paaren können als im Corso-Dancing in Zürich, das nach einem Umbau 1934 eröffnet wurde.[1] Um 1930 war die internationale Architektur- und Kunstavantgarde damit beschäftigt, ihr Konzept einer besseren und schöneren Welt in die Praxis umzusetzen. Die Entwerfer des Corso verstanden das Dancing als Beitrag zu dieser Lebensreform. Wenn heute gemeinhin die Happy Hour zu den vorabendlichen Fixpunkten zählt, dann erscheint das einstige Corso-Dancing wie der Prototyp eines Interieurs, das den Erfolg dieser besonderen Stunde garantierte. Die «Magnolians», das Orchester, das im Corso zum Tanz aufspielte, sorgte dafür, dass sich die Happy Hour auf unterhaltsamste Weise bis in die Nacht fortsetzte.

«International» ist das Schlüsselwort, das den Zugang zu einer Interpretation dieses Interieurs eröffnet.[2] Zum einen war die Zusammensetzung der daran beteiligten Architekten und Künstler international und zum andern auch der Stil, den diese für die Innenausstattung wählten. In den USA wird er seit 1932 «The International Style» genannt. Die Schweiz – mit ihren Zentren Zürich und Basel – gehörte nach Deutschland und Holland zu den fruchtbarsten Terrains dieses funktionalen und heiteren internationalen Stils.

Auch die Gruppe moderner Architekten, die 1928 in der französischen Schweiz die «Congrès Internationaux d'Architecture Moderne CIAM» («Internationale Kongresse für Neues Bauen», «International Congresses for Modern Architecture») gegründet hatte, richtete sich international aus. Le Corbusier, Sigfried Giedion, Alvar Aalto und wenig später auch Max Bill und Ernst F. Burckhardt zählten dazu. Die Zentrale dieser Vereinigung befand sich in Zürich. Ihr Generalsekretär hiess Sigfried Giedion. Als Architektur- und Kunsthistoriker erlangte er mit seinen Büchern, darunter *Space, Time and Architecture* und *Mechanization Takes Command*, Weltruf. Giedion war nicht nur Mitglied des Verwaltungsrates der Corso-Aktiengesellschaft, sondern auch Berater bei der Gestaltung

CHRISTOPH BIGNENS ist Kunsthistoriker und freischaffender Publizist in Zürich.

CORSO VARIETÉ THEATER, ca. 1934, illuminated signage on the gable by Max Bill / Schriftzug auf dem Gibel von Max Bill.
(PHOTO: GOTTFRIED GLOOR, BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV, ZÜRICH)

CORSO DANCING WITH BAR, 1934, architecture / Architektur: Ernst F. Burckhardt; furnishings / Mobiliar: Alvar Aalto: mural / Wandgemälde: Max Ernst.
(PHOTO: J. MEINER & SOHN, AUS: DAS WERK, NR. 11, 1936)

des Dancings. Er lud in dieser Funktion den deutschen Künstler Max Ernst zur Realisation eines grossen Wandbildes ein und sorgte dafür, dass vor diesem Bild die damals neuesten Holzmöbel des finnischen Architekten Alvar Aalto zu stehen kamen.

Hätte die Gruppe der Zürcher Avantgarde eine profitorientierte Firma betrieben, müsste man das Vorgehen, mit dem sie ihre Vorstellungen eines neuen Lebensstils der Öffentlichkeit näherbrachte, als ausgeklügeltes Marketing bezeichnen. Die Art, wie sie für das Corso-Projekt ihre Kräfte bündelte, ihre Beziehungen spielen liess, Public Relations und Werbung betrieb, hätte jeder damaligen Grossfirma ebenfalls gut angestanden. Giedion beispielsweise gehörte zum Triumvirat, das 1931 in Zürich die Wohnbedarf AG, eine Firma für den Verkauf moderner Möbel, gegründet hatte – so kam es, dass dieses Unternehmen Aaltos neueste Möbelmodelle liefern durfte.[3)]

Das erste Ladenlokal der Wohnbedarf AG hatte Ernst F. Burckhardt, der Architekt des Corso-Dancings, konzipiert. Und Max Bill, der um 1930 für beinahe alle Projekte der Zürcher Architektenavantgarde – so auch für das Corso – die Reklamen und Fassadenbeschriftungen entwarf, hatte für die Wohnbedarf AG den Schriftzug und die Werbung gestaltet.[4)] Es kann deshalb kaum verwundern, wenn das Dancing mit seinen Säulen, seiner eisernen Treppe, den modernen Möbeln und den in Max Ernsts Wandgemälde vorkommenden Pflanzen dem zweiten Zürcher Verkaufsraum der Zürcher Möbelfirma (mit seinen Säulen, seiner eisernen Treppe, den modernen Möbeln und echten Philodendren) verblüffend ähnlich sah.[5)] Der damals schon bekannte Marcel

Breuer hatte 1932/33 zusammen mit Robert Winkler dieses zweite und heute noch in Zürich an der Talstrasse 11 existierende Ladenlokal realisiert.

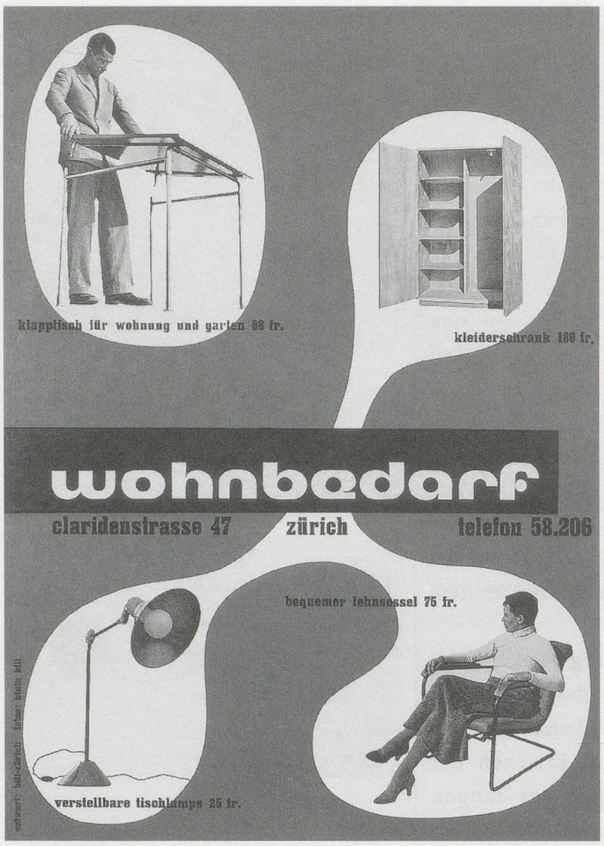
Max Bill zeichnete nicht nur alle Schriften an der Fassade des 1934 zu einem Kino, Varieté und Dancing umgebauten Corso-Theaters aus dem Jahre 1900, sondern auch das Logo des Corso-Tanzorchesters namens «Magnolians».[6] Dieses Logo wirkt, als warte es nur darauf, bis die Musik einsetzt und es sich um sein kreisrundes «O» drehen darf. Um 1934 hiessen die beliebtesten Tänze Charleston, Foxtrott, Rumba und Tango. Die Bevorzugung exotischer Rhythmen ist offenkundig. Doch das Corso-Dancing als tropisches Paradies einzurichten, kam für die damalige Architektenavantgarde nicht in Frage und hätte entschieden gegen ihr rationales Gestaltungskonzept verstossen. Im Corso überwogen deshalb graue und sandfarbene Töne. Südländische Akzente setzten lediglich die zebraartig gemusterten Polsterbezüge und das vor Max Ernsts Wandgemälde angebrachte Gitter aus Bambus sowie natürlich das Gemälde selbst. Allein sein Titel, GARTEN DER NYMPHE AKELEI (1934), mutet schon paradiesisch an.

Es war Hochsommer, als Max Ernst auf Einladung Sigfried Giedions von Paris nach Zürich reiste, um diesen «Garten» zu verwirklichen. Photographien zeigen, wie er mit nacktem Oberkörper auf der Bockleiter stehend an der Arbeit ist. Carola Giedion-Welcker, Sigfrieds Gattin, überliefert zudem, dass der stets auf körperliche Ertüchtigung bedachte Maler die Nähe des Zürichsees nutzte, um zwischendurch ein Bad zu nehmen.[7] Strategisch kam das Wandgemälde Sigfried Giedion zu jenem Zeitpunkt sehr gelegen, weil er damit der Öffentlichkeit zeigen konnte, wie fortan moderne Architektur und Kunst zusammen harmonierten.

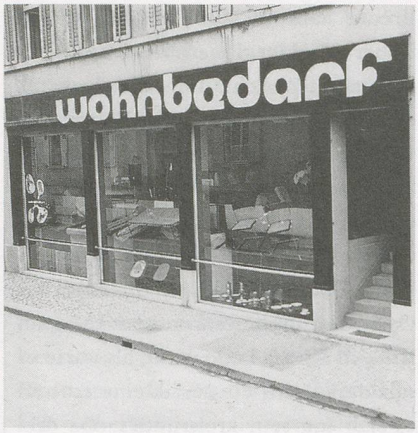
Die Surrealisten, zu denen Max Ernst zählt, hatten sich in der Mitte der 20er Jahre zum Ziel gesetzt, während des kreativen Schaffensprozesses die aktive Kontrolle der Vernunft auszuschalten, um so der Imagination, den Träumen und Visionen mehr Raum zu geben.[8] Dass dieses Konzept das Motto eines jeden Dancings (und ohnehin jeder Happy Hour) sein müsste, versteht sich von selbst. Vielleicht liegt darin der Grund, weshalb Max Ernsts GARTEN DER NYMPHE AKELEI thematisch so gut in die Nische hinter dem Tanzparkett passte.

Die Entschlüsselung des Bildes dürfte allerdings an das Corso-Publikum ebenso hohe Anforderungen gestellt haben wie das Erlernen der komplexen Schrittfolgen des Tangos. Primär geht es in diesem Bild um die Themen aller Dancings: Aufblühen, Erotik und Paarung. Max Ernsts Figur einer Garten-Nymphe besteht aus fünf grünen Blättern einer Akelei. Das untere Blattpaar suggeriert den weit ausholenden Schritt einer Tänzerin und das obere deren gespreizte Arme. Die vier Blätter deuten zusammen auch ihr wallendes Gewand an. Das fünfte Blatt steht für den Kopf der Nymphe. Seine Form lässt an einen Vogel denken. Ein Samenkorn nimmt die Stelle des Auges ein. Die gelben Formen, die das gemalte Sonnenlicht auf die Tänzerin wirft, steigern deren Dynamik noch zusätzlich. Übergrosse prachtvolle Blüten, deren Stengel sich neckisch berühren, tanzen mit. Es handelt sich um die Blüten einer Akelei. Die einstige Pflanzenkunde wies dieser Blume eine erotisch stimulierende Wirkung zu. Max

MAX BILL, various drafts for signage of the Corso building / Verschiedene Entwürfe für den Corso-Schriftzug. (PHOTO: ANGELA THOMAS SCHMID ARCHIVES, ZUMIKON)



MAX BILL, poster for Wohnbedarf, Zürich / Plakat für Wohnbedarf.
(PHOTO: Angela Thomas Schmid Archives, Zumikon)



Wohnbedarf, signage / Schriftzug: Max Bill.
(PHOTO: ANGELA THOMAS SCHMID ARCHIVES, ZUMIKON)

Ernsts surreale Figuren sind auch in anderen Gemälden nicht selten im Reich der Pflanzen angesiedelt. Überliefert ist, dass sich der Künstler von bebilderten Nachschlagewerken der Botanik inspirieren liess.

Um 1960, zur Zeit des fieberhaften Wirtschaftsbooms, war in der Öffentlichkeit das Wissen um Zürichs einstige Vorreiterrolle eines modernen Lebensstils leider so geschwunden, dass das schöne Corso-Dancing protestlos ausgekernt wurde. Seither befindet sich das Wandbild im Kunsthaus Zürich. Ein weiteres, rein technisches Element des Corso-Gebäudes wäre nicht der Rede wert, wenn es damals nicht als grosse zivilisatorische Errungenschaft gefeiert worden wäre. Gemeint ist die vollautomatische Klimaanlage der Marke Carrier. Der Amerikaner Willis H. Carrier gilt als Vater des «künstlichen Wetters nach Wunsch». Eine der ersten Anlagen dieser Marke in der Schweiz wurde im Corso installiert. Die damalige Presse schenkte der Neuheit beinahe so viel Aufmerksamkeit wie der künstlerischen Ausstattung des Gebäudes selbst. Die Liebe der Zürcher Avantgarde zum amerikanischen *Air Conditioning* ist verständlich, wenn man bedenkt, dass es ihr nicht zuletzt darum ging, möglichst viel Licht, Luft und Hygiene in ihre modernen Bauten zu bringen.[9]

1) Das Dancing ging 1934 aus einem Umbau des seit 1900 existierenden Corso-Varieté-Theaters hervor, vgl. Christoph Bignens, *Corso – ein Zürcher Theaterbau 1900 und 1934* (Niederteufen, Niggli-Verlag, 1985).
2) Henry-Russell Hitchcock, Philip Johnson, *The International Style: Architecture Since 1922* (New York, Norton, 1932).
3) Friederike Mehlau-Wiebking, Arthur Rüegg, Ruggero Tropeano, *Schweizer Typenmöbel 1925–1935 – Sigfried Giedion und die Wohnbedarf AG* (Zürich, gta, 1989).
4) Gerd Fleischmann, Christoph Bignens, Hans Rudolf Bosshard, *Max Bill: Typografie, Reklame, Buchgestaltung* (Sulgen, Niggli-Verlag, 1999).
5) gl. Abb. S. 112ff., in: Mehlau-Wiebking et al., op. cit.
6) Bruno Spoerri, Hrsg., *Jazz in der Schweiz: Geschichte und Geschichten* (Zürich, Chronos-Verlag, 2005), S. 56f.
7) Carola Giedion-Welcker, «Max Ernsts Wandbild von 1934 für die Corso-Bar in Zürich», in: *Werk*, Heft 1, 1966, S. 32f.
8) Max Ernst, «Was ist Surrealismus», in: *Abstrakte Malerei und Plastik*, Katalog, Kunsthaus Zürich (Zürich 1934), S. 3ff.
9) Christoph Bignens, *American Way of Life: Architektur, Comics, Design, Werbung* (Sulgen, Niggli-Verlag, 2003), S. 106ff.

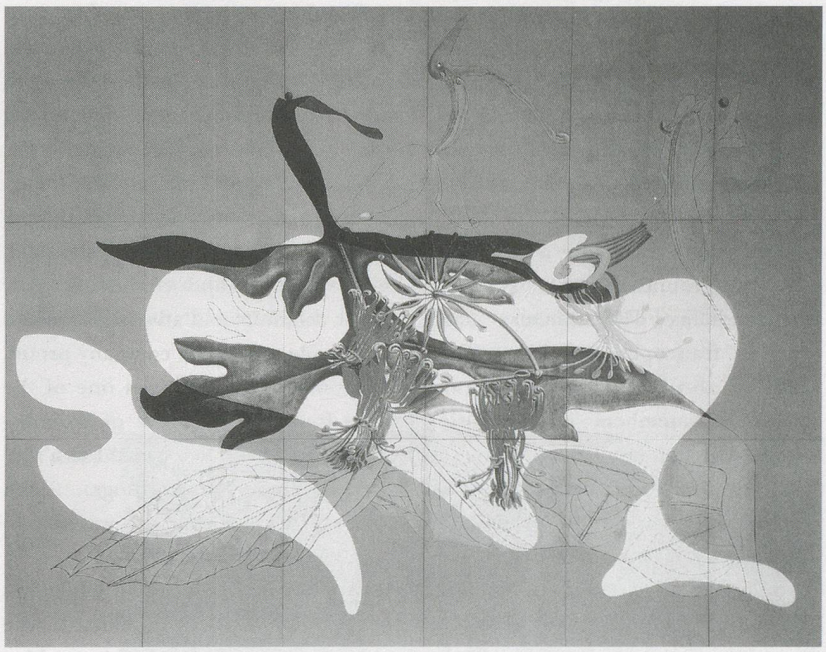
Happy Hour

Ernst F. Burckhardt, Max Ernst, Max Bill, Sigfried Giedion, Alvar Aalto and the Corso-Dancing in Zurich

CHRISTOPH BIGNENS

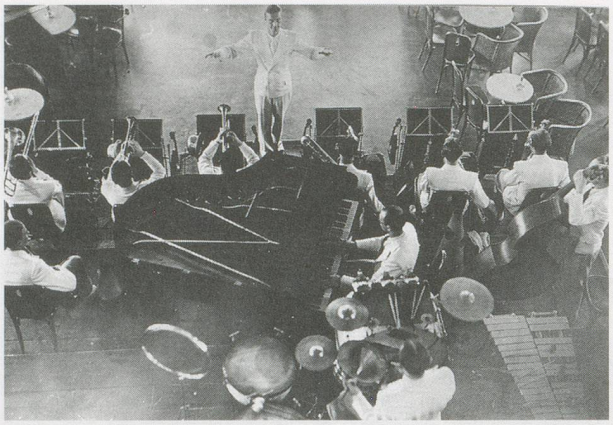
There are few places anywhere in Europe where avant-garde architecture and art merged as felicitously with dancing and drinking as at Zurich's Corso-Dancing, which opened its doors in 1934 following extensive refurbishment.[1] Around 1930, with the world of international architecture and avant-garde art firmly focused on turning the notion of a better, more beautiful world into reality, the designers of the Corso saw the venue as a contribution to that vision. If happy hour has become something of a social norm today, then the Corso-Dancing can be seen as its prototype—one with an interior design that ensured that it live up to its name. The Magnolians, a band that played live dance music there, kept the Corso's happy-hour atmosphere alive until the wee hours of the morning.

"International" is the operative word in describing the importance of this venue. For one thing, the archi-



MAX ERNST, PÉTALES ET JARDIN DE LA NYMPHE ANCOLIE (GARDEN OF THE NYMPH COLUMBINE), 1934, acrylic on wood, 163 1/2 x 209" / GARTEN DER NYPHME AKELEI , Kunstharz auf Holz, 415,5 x 531 cm.
(PHOTO: KUNSTHAUS ZÜRICH)

CHRISTOPH BIGNENS is an art historian and freelance writer in Zurich.



Walter Baumgartner and his orchestra "Magnolians," ca. 1935. (PHOTOS: ARCHIV BRUNO SPOERRI, ZÜRICH)

tects and artists involved were an international team. But furthermore, the style they applied to the Corso's interior design came to be known in the US, from 1932 onwards, as the International Style.[2] At the time, Switzerland, most notably, Zurich and Basel, ranked alongside Germany and Holland as a center of this functional and airy style.

The group of modern architects who had founded CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) in francophone Switzerland in 1928 was also international, counting among its members Le Corbusier, Sigfried Giedion, and Alvar Aalto, and was soon to be joined by Max Bill and Ernst F. Burckhardt. CIAM was based in Zurich; its secretary, general Sigfried Giedion, was an art and architecture historian whose publications, such as *Space, Time and Architecture* and *Mechanization Takes Command*, had won him considerable international acclaim. Giedion was not only a member of the administrative committee of the Corso corporation, but also acted as design consultant to the venue's creation. It was in this capacity that he invited German artist Max Ernst to create a large-scale mural as a backdrop to an interior furnished with the latest wooden designs by Finnish architect Alvar Aalto.

Had this avant-garde group in Zurich been operating a profit-based company, their approach to putting their vision of a new lifestyle into the public eye could only have been described as a very smart marketing strategy. Indeed, the way they pooled their resources and conducted their public relations and advertising would have made any major company proud. Giedion, for instance, was one of the three founding members of Wohnbedarf (a firm launched in 1931 as a supplier of modern furnishings), which explains how this company was able to supply Aalto's latest designs.[3]

Wohnbedarf's first retail outlet was designed by Ernst F. Burckhardt, the architect of the Corso. And it was Max Bill—designer of advertisements and signage for virtually every avant-garde project in Zurich around 1930, including the Corso—who created the lettering and advertising for Wohnbedarf.[4] So it's hardly surprising that the Corso, with its pillars, metal stairway, modern furnishings, not to mention the plants featured in Max Ernst's mural, looked to all the world like a second sales room for a Zurich furniture company.[5] In fact, in 1923–33, Marcel Breuer, already a famous name, collaborated with Robert Winkler to create the company's second retail outlet at Zurich's Talstrasse 11, which still exists today.

Not only did Max Bill design all the facade signage for the Corso originally built in 1900 as the Corso Variety Theatre and converted in 1934 into a cinema, cabaret, and dance venue) but he also designed the logo for the Magnolians, the Corso's house dance band.[6] The Magnolians' logo almost seems to be waiting for the music to strike up so that it can whirl around its perfectly circular "O." The most popular dances at this time were the charleston, foxtrot, rumba and tango, exotic rhythms clearly being the order of the day. Yet the architectural avant-garde didn't choose to create an interior redolent of a tropical paradise, which would have gone entirely against the grain of their rational design concept. Instead, hues of gray and sand were its predominant colors. The only exotic touches were the zebra-striped upholstery, the bamboo screen in front of Max Ernst's mural, and, of course, the mural itself, whose very title, GARDEN OF THE NYMPH COLUMBINE (1934), has a distinctly paradisical ring.

It was the height of summer when Max Ernst came from Paris to Zurich by the invitation of Sigfried Giedion to create this "garden." Vintage photographs show the bare-chested artist at work on a ladder. As Siegfried's wife Carola Giedion-Welcker relates that the artist, who was something of a fitness fanatic, would occasionally interrupt his work to take a dip in nearby

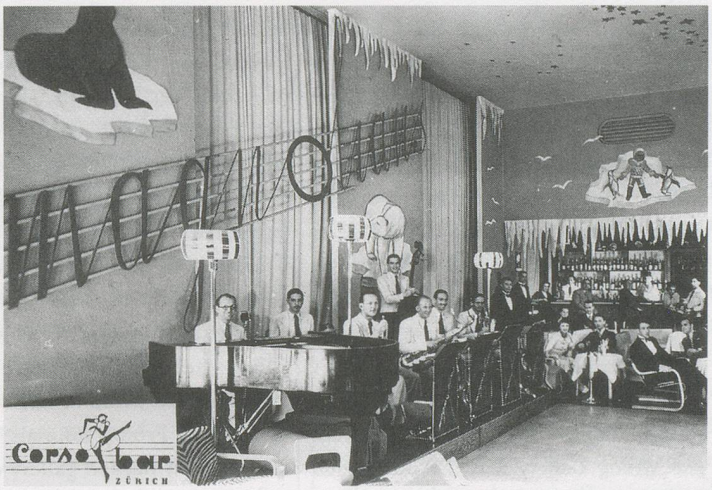
Lake Zurich.[7] Strategically speaking, the mural provided a timely opportunity for Sigfried Giedion to demonstrate to the public his vision of how modern architecture and art were to blend, from there into the future.

In the mid-1920s, the Surrealists, Max Ernst among them, had set themselves the task of switching off the active control of the rational mind so to increase the scope of the imagination, dreams, and visions.[8] It goes without saying that this was a concept perfectly attuned to any dance venue (and any happy hour, for that matter), which could be why Ernst's GARDEN OF THE NYMPH COLUMBINE was thematically so well suited to the niche behind the dance floor.

For the Corso's clientele, however, deciphering Ernst's image must have proved as much a challenge as learning the complex steps of the tango. Its main themes, in fact, touch upon all aspects of dance: expression, eroticism, and coupling. Ernst's figure of a garden nymph consists of five green columbine leaves. The two lower leaves evoke the sweeping step of a dancer, while the upper two bring to mind her outstretched arms. Together, the four leaves also suggest her billowing robe. The fifth leaf forms the nymph's head, creating a shape also redolent of a bird, with a seed in place of the eye. The yellow shapes cast on the dancer by the painted sunlight further heighten the form's sense of dynamic movement. Huge, magnificent blossoms, their stalks touching playfully, also appear to dance. Traditionally, the columbine is reputed to have aphrodisiac powers. In his other paintings, too, Ernst's surreal figures are frequently set among the realm of plants. It is said that the artist took his inspiration from illustrated botanical reference works.

Sadly, by the years of economic boom, around 1960, Zurich's place at the vanguard of modern life had so faded from public consciousness that there was not a whisper of protest when the beautiful Corso-Dancing was completely gutted. Since then, Max Ernst's mural has been in the Kunsthaus Zurich.

Another purely technical element of the Corso building would have barely been worth mentioning had it not been for the fact that it was hailed at the time as a major innovation: the Carrier, fully automatic air-conditioning system. American Willis H. Carrier is regarded as the father of "artificial climate at the flick of a switch" and one of the first air-conditioning systems of this kind in Switzerland was installed in the Corso. At the time, the press reported almost as much about the air-conditioning as it did about the artistic and creative aspects of the interior design. The love affair of Zurich's avant-garde with this American invention is understandable, given that they sought to bring as much light, air, and cleanliness as possible into their modern buildings.[9]

(Translation: Ishbel Flett)

1) Christoph Bignens, *Corso – ein Zürcher Theaterbau 1900 und 1934* (Niederteufen: Niggli-Verlag, 1985).
2) Henry-Russell Hitchcock, Philip Johnson, *The International Style: Architecture Since 1922* (New York: Norton, 1932).
3) Friederike Mehlau-Wiebking, Arthur Rüegg, Ruggero Tropeano, *Schweizer Typenmöbel 1925–1935 – Sigfried Giedion und die Wohnbedarf AG* (Zürich: gta, 1989).
4) Gerd Fleischmann, Christoph Bignens, Hans Rudolf Bosshard, *Max Bill: Typografie, Reklame, Buchgestaltung* (Sulgen: Niggli-Verlag AG, 1999).
5) See illustrations on pp. 112 in Mehlau-Wiebking et al., op. cit.
6) Bruno Spoerri (ed.), *Jazz in der Schweiz: Geschichte und Geschichten* (Zürich: Chronos-Verlag, 2005), p. 56.
7) Carola Giedion-Welcker, "Max Ernsts Wandbild von 1934 für die Corso-Bar in Zürich" in: *Werk*, no. 1, 1966, pp. 32.
8) Max Ernst, "Was ist Surrealismus" in: *Abstrakte Malerei und Plastik*, exhib. cat., (Zurich: Kunsthaus Zürich, 1934), pp. 3.
9) Christoph Bignens, *American Way of Life: Architektur, Comics, Design, Werbung* (Sulgen: Niggli-Verlag AG, 2003), pp. 106.